

# MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postscheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7. und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Erscheint wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschließlich 19.8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altrecht durch Post monatlich RM 2.10 (einschl. 19.8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesendet.

Nr. 59 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Mittwoch, 28. Februar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Materialschlacht an der Rur

Neuer kanadischer Großangriff — Sowjetverluste am Gran-Brückenkopf: 20 000 Mann

Führerhauptquartier, 27. Februar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn beschränkten sich die Bolschewisten auf erfolglose Aufklärungsversuche an der Ostspitze des Plattensees. Die blutigen Verluste des Feindes bei der Zerstörung seines Gran-Brückenkopfes belaufen sich nach abschließenden Feststellungen auf über 20 000 Mann.

An der slowakischen Gebirgsfront hielten unsere Grenadiere die Taleingänge südlich und östlich Altschl gegen zahlreiche von starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe. Zwischen der hohen Tatra und dem Raum südlich Breslau brachte der Tag bei geringer Kampftätigkeit keine Veränderung des Frontverlaufs. Wiederholte Versuche des Feindes, mit Infanterie- und Panzerkräften in den Abschnitten von Zobten, Goldberg und Lauban Raum zu gewinnen, scheiterten. Vor unseren Brückenköpfen an der Lausitzer Neiße brachen auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten zusammen. Gegenstöße warfen den an einzelnen Stellen auf das Westufer vorgedrungenen Feind zurück.

Zwischen der unteren Oder und dem Räume von Pyritz lebte die Gefechtsfähigkeit auf. In Mittelpommern stehen herangeführte eigene Verbände an den Ortsrändern von Bublitz und Rummelsburg in schweren Abwehrkämpfen gegen die nach Nordwesten vorgestoßenen schnellen Kräfte der Sowjets. In der Tucheler Heide wurde der Feind im Gegenangriff nach Süden zurückgeworfen.

An der Ostpreußen- und Samlandfront griffen die Bolschewisten unter dem Ein-

druck ihrer hohen Verluste nur im Raum nordwestlich Kreuzburg in der bisherigen Stärke an. Unsere seit Tagen schwer ringenden Divisionen verteilten hier den Durchbruch zahlreicher von Panzerrollen unterstützter feindlicher Schutzverbände.

In Kurland brachte auch der siebente Tag der Abwehrschlacht südöstlich Libau einen vollen Abwehrerfolg.



Nach stärkster Artillerievorbereitung nahm die erste kanadische Armee ihre Großangriffe zwischen Niederrhein und Maas wieder auf. Südlich Kalkar und südwestlich Goch konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Unsere Reserven warfen sich den Angreifern

entgegen und behaupteten so den Zusammenhang der Abwehrfront. Ein dort eingesetztes Panzerkorps vernichtete 57 feindliche Panzer.

Die Materialschlacht an der Rur hat gestern noch an Heftigkeit zugenommen. Im Raum von Erkelenz, östlich Jülich und nordöstlich Düren, wurde der massiert angreifende Feind aufgefangen, sein Durchbruch verhindert. In den letzten drei Tagen schossen unsere Truppen hier 170 feindliche Panzer ab. Die Versuche des Gegners, die Stadt Bitburg durch Umfassung zu nehmen, scheiterten an unseren entschlossenen Gegenangriffen. Bei Saarburg konnten unsere Truppen ein Vordringen der Amerikaner aus ihrem Brückenkopf östlich der Saar verhindern. Östlich Forbach dauern die Stellungskämpfe an.

Unsere Artillerie zerschlug vor Düren den Angriffsversuch einer feindlichen Panzergruppe.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden in Wohngebieten. Außerdem wurden zahlreiche Kulturbauten und Krankenhäuser zerstört. Britische Bomber griffen westdeutsches Gebiet und in den Abendstunden Berlin an.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In Pommern hat sich eine zum Flankenschutz eingesetzte Kampfgruppe der 44-Freiwilligen-Grenadierdivision »Wallonien« unter Führung von 44-Obersturmführer Capelle mit vorbildlicher Standhaftigkeit und fanatischem Kampfwillen geschlagen.

## England — zweitrangige Macht

Das Eingeständnis eines britischen Blattes

× Marburg, 27. Februar

Die englische Zeitschrift »New Statesman« sieht sich zu einem immerhin aussehenerregenden Eingeständnis veranlaßt, indem sie schreibt: »Wir müssen uns darüber klar sein, daß unsere kleine Insel nur eine zweitrangige Rolle in dem Konzert der großen Mächte spielen kann, obwohl sie anscheinend mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den Sowjets auf gleicher Stufe steht.«

Mit dieser trockenen Feststellung umreißt das britische Blatt deutlich das Ergebnis der Katastrophopolitik Churchills. England hat seine Großmachtstellung verloren und ist eine Macht zweiten Ranges geworden. Dabei handelt es sich nicht um die »kleine Insel« mit ihren rund 245 000 Quadratkilometern und ihren 47 Millionen Einwohnern, sondern um das britische Weltreich, das fast 35 Millionen Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von etwa 500 Millionen Menschen umfaßt. Weit hat es Churchill in diesem von ihm mutwillig entfesselten Krieg gebracht. Während der letzten sechs Jahre wurde von deutscher Seite an Hand hundertfacher Beweise immer wieder betont, daß der britische Ministerpräsident, dieser Hauptkriegsverbrecher, der Totengräber Englands und der Zerstörer des britischen Weltreiches ist. Nun kommt die Bestätigung dieser Ansicht auch von englischer Seite.

Überall sieht die Welt den britischen Verfall: Immer energischer drängen sich Kanada und Australien vom sterbenden Empire weg an die Seite der USA. Südafrika fordert seine Selbständigkeit, Indien verlangt seine Freiheit. Und die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Sowjetunion schieben England, wo immer es seine alten Rechte und Ansprüche geltend machen will, zur Seite. So ist es im Mittelmeer, auf dem Balkan, im Mittleren und Fernen Osten, in Nordafrika und auch in Ibero-Amerika. Eben erst dieser Tage meldete der »Daily Mail«-Vertreter in Buenos Aires: Die USA unternahmen

dort eine große Handelsoffensive, gegen die England nicht ankomme. Die offiziellen Werber der USA ständen zu den englischen Interessenvertretern im Verhältnis 10:1 und der Druck der USA würde immer stärker... Derartige klägliche Meldungen aus dem ganzen bisherigen Interessengebiet Großbritannien finden sich in der englischen Presse sozusagen täglich. Moskau aber geht auf Ganze. Es verfolgt England gegenüber das Ziel, das der Bolschewismus zu Beginn seiner Herrschaft aufgestellt hat: das Lenin seinen Jüngern im Testament hinterließ, und das Molotow, der auch in Jalta mit am Werk war, im Mai 1941 in seinem Vorwort zu dem Buch »Totale Kriegswirtschaft und Rote Armee« mit der unmissverständlichen Erklärung formulierte: »Ein gleichzeitiges paralleles Nebeneinanderexistieren unseres Sowjetstaates mit der übrigen Welt ist auf die Dauer unmöglich. Und zu dieser »übrigen Welt« gehört mit an erster Stelle eben England.«

Ein Londoner Bericht des Stockholm »Aftonbladet« hat dieser Tage Einzelheiten über Stalins Befehlsausgabe in Jalta gebracht, die bezeichnend sind für die unterwürfige Rolle, in der sich dort Churchill seinem überlegenen Verbündeten gegenüber befand. Stalin habe, so heißt es in dem Bericht, eine Reihe von unangenehmen Fragen an Churchill und Roosevelt gerichtet, worauf der britische Ministerpräsident unter anderem etwas von der Ehre Englands sprach. Da meinte Stalin wegwerfend: »Ach was, Ehre! Sie sprechen von der Ehre Englands, Mister Churchill, ich aber frage Sie: Wird Ihre Armee überhaupt mittun, wenn wir zum Angriff schreiten?!«

So dürfte bisher kaum ein britischer Ministerpräsident angeschaut worden sein. Das ist der Ton für Vertreter zweitrangiger Mächte. Nun, England ist dank der Politik Churchills auf diesen Stand herabgesunken. Die Briten geben das — die nüchterne Feststellung des »New Statesman« beweist es — nun auch schon selber zu.

## Im Land des ewigen Hungers

Die Mißstände in der sowjetischen Landwirtschaft

© Berlin, 27. Februar

Seit die Völker des Ostens durch den Bolschewismus versklavt worden sind und dort die jüdischen Kommissare die Macht übernommen haben, kann man die Sowjetunion als das Land des ewigen Hungers bezeichnen. Millionen Menschen sind ihm zum Opfer gefallen, und jährlich sind es von neuem Abertausende, die buchstäblich verhungern, weil Moskau sich nicht um das Wohl und Wehe der Bevölkerung kümmert. Einen inneren Aufbau zum Segen der Menschen im Bereiche der Sowjetunion hat es bisher nicht gegeben. Was geschah, erfolgte für die Rüstung zu jenem weltrevolutionären Vorstoß, der jetzt Europa in seinen Strudel zu ziehen droht.

Aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang ein Bericht, den die sowjetische Nachrichtenagentur Tass gegenwärtig unter Hinweis auf eine Verordnung der Moskauer Stellen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion veröffentlicht. Es werden nämlich eine ganze Reihe Sowjetrepubliken getadelt, in denen der für das vergangene Jahr vorgeschriebene Landwirtschaftsplan nicht erfüllt worden ist. Die Gebiete Altai, Novo-Sibirsk, Kuibyschew, Uljanowsk sowie die Sowjetrepubliken Nordwa, Tatarien, sind mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten und mit der Getreideablieferung weit im Rückstand geblieben. Ferner haben die Ertragsgebiete Sibirien, Ural, der ganze Südosten und vor allem Kasachstan, also der größte Teil des sowjetischen Mittelasiens, »sträflicherweise« ein Sinken der Anbaufläche und einen Rückgang des Weizenanbaus aufgewiesen.

Nicht einmal im eigenen Machtbereich sind also die Moskauer Gewaltherrscher in der Lage, die Ernährung zu sichern und aufzubauen, aber sie maßen sich an, anderen Völkern ihre Diktatur aufzuzwingen zu wollen. Das ist echt jüdisch und entspricht völlig der Haltung Englands, das als sozialrückständigstes Land Europas die Welt »beglücken« möchte, und es entspricht ebenso der Haltung der USA, in denen selbst unendlich viel Unrat zu beseitigen und unendlich viel Aufbau zu leisten wäre. Aber auch sie maßen sich an, in die Angelegenheiten anderer Länder und Lebensräume hineinzugreifen. Daß die von den Bolschewisten, Briten und Nordamerikanern heimgesuchten Länder Hunger und Not leiden, nimmt kein Wunder. Wie sollte auch der, der im eigenen Lande nichts leistet, es anderswo besser machen.

Versprechungen sind nicht eßbar

Gerade jetzt wendet sich der belgische Nachrichtendienst gegen Ausführungen des britischen Staatsministers Law über

## Der deutsche Widerstand

dnb Genf, 27. Februar

Der britische Kriegskorrespondent Robert Dunnett führt in einem Bericht von der Westfront aus, daß der deutsche Widerstand, der von Anfang an eingeschlossen war, sich noch verstärkt habe. Es ist ein harter Kampf, so schreibt der britische Korrespondent. Die deutschen Truppen sind jung, frisch und fanatisch. Sie sind außerdem gut gekleidet und gut ernährt.

die angebliche anglo-amerikanische Hilfe für Belgien. Unabhängige Zeugnisse über diese »Hilfe«, so heißt es hier, ständen in absolutem Widerspruch zu den sogenannten offiziellen Berichten, und die Wahrheit lasse sich nur durch die Feststellung kennzeichnen, daß in Belgien Millionen von Menschen vom Hungertod bedroht sind und sich in viel schlimmerer Lage befinden als während der deutschen Besetzung. Law habe erklärt, daß die Anglo-Amerikaner ein Einfuhrprogramm von 250 000 Tonnen Lebensmitteln für das erste Jahresdrittel 1945 festgesetzt hätten, aber der belgische Ministerpräsident berichtete am 6. Februar der Kammer, daß bis dahin nichts von diesem Programm durchgeführt worden sei. Es sei auch ungenützt, von Kalorien, Einfuhrprogrammen und künftigen Anstrengungen zu sprechen. Erklärungen seien nicht eßbar.

## Genau nach Moskau Plan

dnb Stockholm, 27. Februar

Nach einer über Paris kommenden Meldung ist in ganz Rumänien das Kriegsrecht verkündet worden. Die im Auftrage des Kreml in Rumänien in Szene gesetzten Demonstrationen, die die Beseitigung der Regierung Radescu und eine weitere Bolschewisierung des Landes ermöglichen sollen, laufen im übrigen genau nach dem Regieplan Moskaus ab. Wie die Sowjetagentur TASS aus Bukarest meldet, wurden dort in der Nacht zum 25. Februar das königliche Schloß und das Innenministerium sowie der ganze angrenzende Stadtbezirk von der Gendarmerie abgesperrt. Auch die Post wurde von einer starken Abteilung Gendarmerie besetzt. Die Zeitungen »Romania« und »Libertate« berichten über große Demonstrationen, die außer in Craiova noch in verschiedenen anderen Provinzstädten abgehalten wurden. Die Demonstranten forderten den sofortigen Rücktritt Radescus.

Das bei den von Bolschewismus organisierten Unruhen nicht, wie die rumänische Regierung behauptet, »faschistische Legionäre« demonstriert und geschossen haben, sondern allein die Bolschewisten, geht schon daraus eindeutig hervor, daß die Sowjets von Radescu ein Schießverbot gegen die Demonstranten gefordert und durchgesetzt haben. Die rumänische Regierung waqt es nicht einmal die bolschewistischen Unruhestifter beim richtigen Namen zu nennen.

## Ägyptens Kriegserklärung

dnb Bern, 27. Februar

Nachdem am Montagabend in einer geheimen Sitzung in Kairo die Debatte über die Kriegserklärung stattgefunden hatte, sprach, wie Reuter meldet, der ägyptische Senat der Regierung mit 66 gegen 41 Stimmen das Vertrauen aus. Dieses Abstimmungsergebnis ist deshalb bemerkenswert, weil es der Regierung und England nicht einmal gelungen ist, eine Zweidrittelmehrheit zustande zu bringen. Auch diese einfache Mehrheit ist offenbar nur möglich gewesen, weil England durch die Terrorisierung der nationalen Kreise die Opposition unter stärksten Druck setzte.

## Letzter Schachzug Arciszewskis

© Stockholm, 27. Februar

Mit zu den ersten aus dem Lager der Exilpolen, die erklärten, daß Polen niemals mit der einseitigen Erklärung von Jalta einverstanden sein könne, gehörte General Anders, der Oberbefehlshaber der auf dem italienischen Kriegsschauplatz stehenden polnischen Soldaten. Inzwischen wurde Anders von Churchill empfangen, dem es aber offenbar nicht gelungen ist, ihn zu überreden. Wie die polnische Telegraphenagentur in London meldet, hat Arciszewski durch den polnischen Exilpräsidenten Raczkiewicz jetzt Anders zum Oberkommandierenden aller polnischen Streitkräfte ernennen lassen, was als ein letzter Schachzug der Londoner Exilpolen angesehen wird.

General Anders erklärte dazu in einem Tagesbefehl an die polnischen Soldaten, daß Polen heute vor der größten Tragödie der Nation stehe. Die polnischen Soldaten würden ihrem Eide entsprechend unter dem Befehl des Präsidenten, des rechtmäßigen Vertreters der Souveränität der polnischen Republik, und unter Leitung der rechtmäßigen Regierung weiterhin dafür kämpfen, daß Gewalt nicht vor Recht und Gerechtigkeit gehe. Dieses erneute Bekenntnis des polnischen Generals zu dem Londoner Exilaustritt hat in amtlichen Kreisen Londons Mißstimmung ausgelöst. Wie Reuter meldet, erklärte man dort am Montag, daß die Ernennung von Anders zum Oberkommandierenden ohne Kenntnis oder Billigung der britischen Regierung erfolgt sei. Die britische Regierung übernehme daher — wer hätte auch etwas anderes von ihr erwartet — keinerlei Verantwortung.

Im gleichen Augenblick läßt das USA-Außenministerium eine Erklärung verbreiten, in der es den Mut hat, die in Jalta beschlossene Auslieferung Polens an die Sowjetunion als eine »große Leistung« zu bezeichnen.

## Die Streikwelle in Nordamerika

dnb Stockholm, 27. Februar

Wie Reuter meldet, haben sich die Befürchtungen, daß die Verluste in der Stahlproduktion in den letzten paar Wochen zu einem schweren Rückgang der Kriegsproduktion der USA führen würden, am Montag noch verstärkt durch die Gefahr einer völligen Schließung der Werke der Carnegie Steel Company in Illionis und in Gary (Indiana). In den Gary-Werken stehen bereits Hunderte von Arbeitern im Streik und drohen mit Schließung des ganzen Werkes sowie mit der Stilllegung der Arbeit in anderen Rüstungswerken in vielen Städten. Durch den Streik in einem Werk der Chrysler Corporation in Detroit, wo nun über 15 000 Arbeiter der Arbeit fernbleiben, wird die Produktion in 13 weiteren Chrysler-Werken in Detroit und Chicago zum Stillstand gebracht. In Reading (Pennsylvania) ist ein Transportarbeiterstreik ausgebrochen.

Nach Mitteilungen im USA-Nachrichtendienst sind in den Vereinigten Staaten dieser Tage 50 Millionen Fleischkarten gestohlen worden, was einer Wochenration für die gesamte Bevölkerung entspricht. Wenn die verschwundenen Karten nicht wieder auftauchen, würde das Rationierungsproblem ernstlich bedroht sein, erklärt das Preiskontrollamt.

## Führer und Mann

Die Materialschlacht zwischen Kleve und dem Niederrhein

PK, 27. Februar

Die ehemals glatte Asphaltstraße ist ein verkolhtes schwarzes Band geworden. Aufgerissen und gezeichnet mit den Spuren des Todes, hervorgerufen durch immer wieder einschlagende Granaten zieht sie sich bis zu jener Kreuzung, wo der harte Infanteriekampf tobt. Nicht eine Sekunde gibt es, in der das Hämmern der Granaten nachläßt. Dazwischen ertönen die deutschen Nebelwerfer ihre Begleitmusik, und die Maschinengewehre trommeln von beiden Seiten. Mit gewaltigem Materialeinsatz drückt der Gegner gegen unsere Linien und die Abwehrkampf der deutschen Fallschirmjäger hat sich hier an Verbissenheit bis auf das Äußerste gesteigert. Es ist eine Schlacht entbrannt, bei der es um jeden Meter Boden geht. Die da im Gefechtsstand im Keller eines Hauses sitzen und den Stahlhelm nicht von den Köpfen nehmen können, haben in diesem ständigen Zittern der Erde eine Ruhe, die sich einfach durch nichts erschüttern läßt.

Draußen peitschen Panzergeschosse, die Artillerieüberfälle steigern sich. Das schweißverklebte Gesicht eines Melders schiebt sich durch die Tür. In den nächsten Sekunden wird es klar, daß dem Gegner ein Durchbruch geglückt ist. Die drohende Einschließung des Gefechtsstandes steht bevor. Die Drahtverbindung ist gestört. Sekunden äußerster Spannung. Der General einer Fallschirmdivision, der auf diesem Gefechtsstand weilt, um mit dem Regimentskommandeur zu sprechen, steckt sich eine Zigarre an. Der Oberleutnant gibt Befehle für die Rundum-Verteidigung. Die nächsten Sekunden können unliebsame Überraschungen bringen. Noch ist ein Ausweg aus der drohenden Umklammerung frei, noch könnte der General, der als Divisionskommandeur ja auch die Pflichten für seine anderen Regimenter hat, hinaus aus dem drohenden Kessel. Doch er bleibt. In dieser schwierigen Situation gibt es kein Wanken für Führer und

Mann. Der Funk arbeitet. Befehle zum Gegenstoß gehen hinaus. Dies alles mit einer solchen abgeklärten Ruhe und Besonnenheit, als handle es sich nicht um Sein oder Nichtsein, sondern um eine Gefechtsübung. Dort draußen rast der Tod weiter. Die Störungssucher, die von Trichter zu Trichter springen, leisten Unmenschliches — die Hauptsache ist nun die Verbindung, dann wird und muß alles klappen. Tagelang geht es nun schon so, die Fallschirmjäger kennen kaum noch Schlaf. Da krallen sie sich in die Löcher und vor ihnen ist der Feind. Sie kennen seine Taktik. Sie wissen, wie er mit seinen Panzerrollen kommt, und sie wissen auch ihre Panzerrollen zu gebrauchen.

Als eine Kampfgruppe tage- und nächtelang immer wieder den anstürmenden kanadischen Truppen ein Ha gegeben und immer wieder den Stahlkolossen den Weg nach vorne verwehrt hatte, kam der Augenblick, da die Munition verschossen war. Doch unsere Soldaten kämpften weiter und stürmten und ihr jugendlicher Idealismus blie Sieger. Denn fast ohne schußbereit Waffen zwangen sie die Kanadier zu Übergabe. Immer weiter aber rast hier der Krieg. An den Gestalten der abgekämpften kanadischen Gefangenen vor bei stürmen unsere Grenadiere und Fallschirmjäger. Da liegen die brennende Feindpanzer und da ist die Kameradschaft der Nachschubfahrer, die sich über die brennende Nachschubstraße nach vorne arbeiten. So sorgen sie für die Weiterführung des Kampfes, der der Gegner Verluste über Verluste bringt.

Und so vergeht Stunde um Stunde. Einem Angriff des Gegners folgte der zweite und dritte. Gelingt es ihm hier und da, sich eine Frontlücke zu erzwingen, dann stehen ihm zum Gegenangriff diese »Germans« gegenüber, und er kann einfach nicht begreifen, daß trotz aller Materialüberlegenheit sein Kampf für ihn so blutig und opferreich ist.

Kriegsbericht Thönnesen

## USA-Verluste auf Iwojima

dnb Stockholm, 27. Februar

Admiral Nimitz, Oberbefehlshaber der amerikanischen Pazifikflotte gab in einem Bericht zu, daß die USA-Verluste auf der Insel Iwojima bis zum vorigen Mittwoch schon mehr als 5300 Mann betragen haben. In einer von »Dagens Nyheter« gebrachten Neuyorker Meldung wird festgestellt, daß noch niemals seit 150 Jahren die Marinestreitkräfte der Vereinigten Staaten derartig große Verluste erlitten haben wie in den ersten drei Tagen der amerikanischen Invasion auf Iwojima. Die Härte der Kämpfe werde dadurch gekennzeichnet, daß von der

20 000 Mann starken japanischen Garnison in Iwojima bisher nur ein einziger Japaner in amerikanische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Die amerikanische Flotte, Luftwaffe und Armee seien hier auf ihre vielleicht schwerste Probe gestellt.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, droht eine Flecktyphusepidemie in der Moldau- und auch auf andere Teile des Landes überzugreifen.

Siebzehn Personen kamen ums Leben, als, wie Reuter meldet, ein nordamerikanisches Passagierflugzeug im Blue-Ridge-Gebirge (Virginia) abstürzte. Fünf weitere Passagiere wurden verletzt.

Heimliche Rundschaen

Frühling unter der Erde

Ein erster frühlingsnaher Wind streicht durch die noch kahlen Bäume. Der Himmel wölbt sich in hellem Blau über die lieblichen Hügel und Berge...

Wir atmen tief und fast mag es scheinen, als läge alles in tiefem Frieden. Da heulen die Alarmsirenen und treiben Frauen und Kinder, Männer und Jugendliche in die schützenden Keller.

Dichtgedrängt stehen wir nun schon lange unter der Erde. Über uns kreisen die todbringenden und zerstörenden Bomber eines Feindes, der den Krieg nicht nur an der Front kämpft...

Da halte ich plötzlich einen Buschen Weidenkätzchen in meiner Hand. Ich weiß nicht wie er zu mir gelangt ist. Mein Nachbar hat ihn mir wohl gegeben...

Ich liebe noch einmal die zarten Weidenkätzchen und reiche sie dann weiter, der Frau an meiner linken Seite. Von dort sehe ich den Buschen weiter wandern, von einem zum anderen...

Reisemarken länger gültig

Wie vom Reichsernährungsministerium mitgeteilt wird, werden die gegenwärtig gültigen Reise- und Gaststättenmarken, Lebensmittelmarken und Brotmarken für

Wehrmachtangehörige, deren Ablauf für den 4. März 1945 vorgesehen war, auf unbestimmte Zeit verlängert...

Die Gemüseversorgung Marburgs wird in diesem Jahr besonderer Anstrengungen bedürfen, für die die Mithilfe der Bevölkerung unumgänglich sein wird...

Todesfälle in Marburg sind gestorben: Der 84jährige Reichsbahnpostionist Michael Kurbus, Mellingerstraße 60, die 79jährige Hausfrau Elisabeth Murko...

TAPFERER UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Würz. Kreis Marburg-Land, wurde Gefreiter Josef Trepp mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

33 Terroropfer in Cilli

Bei dem am 14. Februar 1945 auf Cilli geführten Bombenangriff anglo-amerikanischer Luftpiraten sind nach endgültiger Feststellung 33 Tote und 41 Verwundete zu beklagen.

Flieger von Sprengkörpern! In Traundorf bei Eberndorf wurde auf freiem Felde ein feindlicher Sprengkörper gefunden und in einer Wohnung neugierig geöffnet...

Zum Landesfischermeister in der Landesbauernschaft Steiermark ist Landesfischermeister Reichmann berufen worden.

Den heimtückischen Überfällen anglo-amerikanischer Terrorflieger vom 7., 13. und 14. Februar 1945 auf Marburg, Cilli und andere Orte der Untersteiermark fielen zum Opfer:

- Asowitsch Anton, geb. 1. 1. 1889
Asowitsch Katharina, geb. 24. 4. 1897
Baumgartner Anton, geb. 13. 6. 1877
Blasch Georg, geb. 11. 9. 1902
Bottel Mar. o., geb. 24. 12. 1908
Brezl Josefina
Choz Sylvia, geb. 16. 11. 1931
Egger Johann, geb. 15. 11. 1890
Felsler Franz, geb. 22. 12. 1877
Gorschek Johann, geb. 22. 6. 1876
Grolger Alois, geb. 1. 6. 1902
Hribernig Ferdinand, geb. 6. 12. 1930
Jeritsch Franz, geb. 14. 11. 1886
Jerowschek Alois, geb. 12. 5. 1909
Jesenschek Anton, geb. 12. 6. 1884
Jesenschek Antonia, geb. 16. 5. 1869
Kalan Franz, geb. 29. 12. 1884
Kolenz Franz, geb. 8. 4. 1898
Kukowetz Josef, geb. 6. 2. 1891
Leban Henrika, geb. 29. 4. 1914
Lenko Anna, geb. 10. 4. 1883
Lubel Franziska, geb. 9. 9. 1928
Maizten Christine, geb. 9. 12. 1927
Mirnik Johann, geb. 29. 12. 1884
Mrs Leopold, geb. 10. 11. 1906
Ornig Franz, geb. 30. 11. 1885
Pickl Georg, geb. 7. 7. 1899

- Prawitschek Josef, geb. 5. 3. 1906
Prosenjak Leopold, geb. 12. 11. 1921
Ropolar Maria, geb. 15. 1. 1898
Roschker Maria, geb. 20. 11. 1869
Schlbert Maria, geb. 4. 3. 1896
Schloffer Franz, geb. 26. 10. 1906
Schwelghofer Florentine, geb. 9. 2. 1881
Skaberne Anna, geb. 14. 8. 1875
Sneditsch Nikolaus, geb. 19. 6. 1936
Sneditsch Olga, geb. 21. 11. 1928
Stebie Bruno, geb. 4. 10. 1933
Stepchar Anna, geb. 26. 6. 1884
Stoklas Veronika, geb. 16. 6. 1938
Supanz Hermann, geb. 7. 10. 1910
Tauer Josef, geb. 23. 6. 1913
Tschek Franz, geb. 7. 10. 1879
Urschitz Margarethe, geb. 24. 4. 1921
Vogler Maria, geb. 23. 11. 1895
Vok Anton
Wertatschitsch Bartholomäus, geb. 26. 8. 1887
Wertatschitsch Maria, geb. 23. 10. 1921
Wertatschitsch Math. Ide, 21. 2. 1897
Wöber Felix, geb. 1. 2. 1905
Wouk Christine, geb. 28. 11. 1912
Wouk Theresia, geb. 2. 9. 1902
Wutschina August, geb. 27. 8. 1902.

Marburg-Drau, 27. Februar 1945. Franz Steindl, Bundesführer des Steirischen Heimatbundes

Ein Husarenstück

Am Morgen des siegreichen Tages von Dönnwitz, es war am 6. September Anno 1813, ritt eine preußische Husarenbrigade von Kropfstadt nach Gölsdorf...

Aus Arger des Führers der Husaren stellt sich ihnen noch vor dem Ziel französische Infanterie in den Weg. Man konnte pünktchenklein die heranmarschierenden Franzosen bereits sehen...

Der Brigadeführer versammelte seine Offiziere um sich. Es blieb nicht Zeit zu langen Beratungen. Auf die Frage des Obristen antwortete allgemeine Entschlossenheit...

„Mit Verlaub, Herr Leutnant!“ meldete sich ein Husar, als die Truppe zum Angriff formiert wurde. „Nun, was will Er?“

„Mir einen Franzosen herausgreifen, Herr Leutnant — da könnte der Oberst schnell erfahren, wie viele Franzmänner uns gegenüberstehen.“

Der Leutnant nahm nichts anderes an, als der brave Husar wollte versuchen, einen Gefangenen zu machen, sobald die Franzosen in Schützenlinie ausge-

schwärmt waren. Das mußte in der nächsten Viertelstunde geschehen. „Mag Er!“ nickte der Offizier kurz.

Kaum hatte er aber zu Ende gesprochen, da preschte der Husar auch schon davon — über das freie Feld den eng zusammengedrängt stehenden Feinden entgegen.

Bei den Franzosen erregte dieses wahnwitzige Unterfangen beträchtliches Erstaunen, wie sich denken läßt. Da der Husar weder seine Lanze trug noch den Degen gezogen hatte...

In diesem Augenblick hatte der Husar die vordeste feindliche Linie erreicht. Er riß sein Pferd herum, griff zugleich mit der freien Hand den nächstbesten Grenadier am Kragen und hob ihn mit einem Schwung auf Pferd.

„Unbehelligt lieferte der Husar seine Gefangenen ab. Der Obrist nahm selbst die Vernehmung vor und erfuhr alle Wissenswerte. Und dann ging man den Franzosen zu Leibe. Siegreich, weil ein einziger Husar kaltblütig vorgemacht hatte, was man mit Erfolg wagen kann.“

Walter Persich

branntes Bauernhaus, welches man noch oben in den Bergen angetroffen hat...

In diesem Tone geht der zweite Bericht fort. Beide Amerikaner aber bestätigen nur, was wir immer wieder feststellen, nämlich, daß das Ausmerzen der Banditen in der Untersteiermark nach einem schwungvollen Auftakt ständig fortgesetzt wird...

Pettau. Vergangenen Freitag überreichte der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Fritz Bauer, bei einem Appell zwei besonders verdienten Mitgliedern der Kreisstelle Pettau mit Worten aufrichtiger Anerkennung ihre Beförderungsurkunden.

als Volksschädling wegen Kriegswirtschaftsverbrechens in Tateinheit mit Preisvergehen zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre...

Brennende Öfen bei Luftalarm. Die Gefahr, daß Feuerstellen in Kochherden, Öfen usw., die bei Luftalarm in verlassen Wohnungen unbeaufsichtigt sind...

Auch Hauptmann O. kann sich von der Moral der Wegelagerer nicht begeistern und berichtet: „Außer bei den alten Partisanen, ungefähr 25 Prozent der gesamten kämpfenden Truppen, ist die Moral und kämpferische Leistung des Restes sehr schlecht.“

Immerhin eine mehr als traurige Bilanz, wenn man bedenkt, welche Hoffnungen darin gesetzt waren.

Der deutsche Offensivschlag geht auch Herrn Hauptmann O. nicht aus den Knochen. Wir zitieren wörtlich: „Von der Feindseite aus gesehen, ist die Offensive sehr erfolgreich gewesen, da sie das ganze Territorium wieder in Besitz genommen haben.“

Zuchthaus für Tauschgeschäfte. Das Sondergericht in Schwern verurteilte den Töpfermeister Clement aus Maritz

gründliche Ausbildung der Kräfte bemühte und seit Jahren als Stellvertreter des Kreisführers an verantwortungsvoller Stelle steht, wurde zum DRK-Feldführer und Hauptlehrer in Schosteritz...

Cilli. Ein beliebter Ausflugsort der Cillier war ehemals das Gasthaus »Franzwirt« in Felsenegg mit seinen mächtigen Linden im Gastgarten.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren. Der Verein hat neben der Betreuung seiner ausgezeichneten Musikschule durch alle die Jahrzehnte hindurch ein hochstehendes Konzertleben geführt.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Leoben. Kürzlich konnte Leoben den 60jährigen Bestand seines Städtischen Musikvereines, der bedeutendsten Zweigstelle des Musikvereines für Steiermark begehren.

Über Marburg abgeschossener USA-Flieger berichtet

Er war bei den Banditen und erlebte die deutsche Offensive im oberen Sanntal

Hd Marburg, 27. Februar. Bei den Einsätzen unserer Kampfgruppen, die aus Teilen der Wehrmacht, der Polizei, der Gendarmerie und der Wehrmannschaft im Steirischen Heimatbund bestehen und die unentwegt am Feinde liegen, wurde unter anderen auch ein amerikanischer Flieger gefangen genommen...

Dieser Amerikaner, der versuchte, mit Hilfe der Banditen nach Italien zu gelangen, da es ihm anscheinend bei seinen Kampfgnossen in den Wäldern nicht gefiel, geriet bei diesem Versuch in unsere Gefangenschaft. Das allein wäre nichts außergewöhnliches. Es sind schon viele Amerikaner, die sich bei den Bandeneinheiten aufhielten, in unsere Gefangenschaft gerieten.

Beide Berichte freilich sind sich besonders in einem Punkt völlig einig, daß nämlich die deutsche Offensive im Vorjahr, die zur Wiederbefreiung des Oberen Saantales führte, 100prozentig erfolgreich war. Zum zweiten sind sich beide amerikanischen Offiziere darüber klar, daß das Leben in den Wäldern inmitten einer Banditenhorde, die sich noch dazu den Ehrentitel „Befreier“ beizulegen erdreistet, auf die Dauer kein angenehmer Zustand sei und sich schon besser in den Klubsesseln von New York sitzen ließe.

sein Klage über die deutsche Offensive mit dem markanten Satz:

„Die Deutschen rückten sehr langsam vor mit der Absicht, die Partisanen durch anhaltende Kämpfe zu erschöpfen... Die deutsche Offensive war hundertprozentig erfolgreich, da sie es fertigbrachte, alle Verkehrsverbindungen unter ihre Gewalt zu bekommen...“

Daß der fliegende Amerikaner auch von der Kampfkraft der Banditen nicht besonders begeistert zu sein scheint, zeigen folgende Zeilen in dem Bericht: „Zum Kampfe stellen sich überhaupt nur die alten Partisanen, von welchen es jetzt sehr wenige gibt, das übrige ist meistens Ersatzmannschaft von niedriger Moral, die es vorzieht, weg zu laufen, im Kampfe alles im Stich zu lassen; auch der Stand der jüngeren Offiziere ist sehr armselig.“

Armer Sergeant, deshalb müßtest du von so weit kommen, um dies festzustellen! Nachdem Sergeant R. P. von der glänzenden Flucht des gesamten „Hauptquartiers“ berichtet hat, trauert er seinen Kameraden nach, die, wie er später feststellen konnte, ebenfalls in Gefangenschaft gerieten.

Auch der Bericht von Hauptmann

D. C. O. steht ganz im Zeichen der deutschen Offensive und beklagt das traurige Schicksal der Männer im Walde wie auch das dort tätige alliierte Personal und schreibt: „Die Folge davon war (gemeint ist, der Kampf mit unseren Einheiten), daß das gesamte „Hauptquartier“ mit dem angeschlossenen alliierten Personal zerstoßen war.“

Auch Hauptmann O. kann sich von der Moral der Wegelagerer nicht begeistern und berichtet: „Außer bei den alten Partisanen, ungefähr 25 Prozent der gesamten kämpfenden Truppen, ist die Moral und kämpferische Leistung des Restes sehr schlecht.“

Immerhin eine mehr als traurige Bilanz, wenn man bedenkt, welche Hoffnungen darin gesetzt waren. Der deutsche Offensivschlag geht auch Herrn Hauptmann O. nicht aus den Knochen. Wir zitieren wörtlich: „Von der Feindseite aus gesehen, ist die Offensive sehr erfolgreich gewesen, da sie das ganze Territorium wieder in Besitz genommen haben.“

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau.

ACHTUNG! Gemüseversorgung 1945!

Heuer wird es nicht möglich sein, Gemüse von außen nach Marburg zu bringen und zu verteilen. Gemüse wird also nur der haben der es sich selbst anbauen oder durch Mitarbeit in Gärtnereien verdient. Jedenfalls muß heuer mehr als früher jeder für Gemüseanbau geeigneten Fleck Erde ausgenutzt werden. Jedes hierzu geeignete Grundstück, gleichgültig welche Größe es hat, das nicht rechtzeitig bebaut wird, wird auf Grund des RLG angefordert und dem zur Verfügung gestellt, der gewillt ist, darauf Gemüse zu bauen.

Anforderung der Gründe auf die Wunsch der Grundbesitzer: dann keine Rücksicht mehr genommen. Solche Grundbesitzer müssen unter Umständen auch damit rechnen, daß sie von dem Gemüse, das sie für ihren eigenen Bedarf unter nicht ausreichender Aussaat ihres Grundstückes erhalten haben, abliefern müssen. Gemüsesaubland zugewiesen erhalten wird, meldet dies ebenfalls bis 15. März schriftlich oder persönlich unter Angabe der zu versorgenden Kopfzahl an. Wer dabei brachliegendes oder nicht voll ausgenutztes Gemüseanland nachweist, wird bevorzugt damit beteiligt. Zustellungen können sowohl an Einzelplaner wie an Gemeinschaftsplaner (ganze Gefolgschaften o. Ähnliches) erfolgen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau, K. v. F. 12/55.

Marburg, am 21. Februar 1945. — Männliche Jugendliche der Geburtsjahre 1930-1935. Ab dem 7. 3. 1945, 1. IV. 1945) erhalten männliche Jugendliche obiger Jahrgänge nur dann Lebensmittelkarten, wenn sie im Besitz eines Rückstell Scheines sind, der vom Bannführer des Bannes Marburg-Sadt Pt Sturm unterschrieben ist.

Michael Kurbus Reichsbanner a. D. hat uns nach langem, schwerem Leiden am 27. Februar 1945, im 83. Lebensjahr, für immer verlassen. Beerdigung Donnerstags, 1. 3. 1945, um 15 Uhr, am Friedhof in Drauweiler, Marburg-Drau, am 27. Februar 1945.

Für die herzliche Anteilnahme und den Kränzenspenden anlässlich des schmerzlichen Verlustes meines Gatten und Vaters LADISLAUS SCHKORZ sagen wir allen, besonders der Reichspost unseren innigsten Dank. Cilli, den 10. 2. 1945. Familie SCHKORZ.

VERMISCHTES

„SANA“ — FRÜHSTÜCK-MIS sind milchsaft und scharf! Mit der Schwarzbrotmarke zu erstehen — eine willkommene Frühstückabwechslung, 94 Cilli, den 10. 2. 1945. Familie SCHKORZ.

KLEINER ANZEIGER

ZU VERKAUFEN. Gitarre um 180 RM zu verkaufen. Josefstraße 3-II rechts 975-3
ZU KAUFEN GESUCHT. Kaufe Briefmarken jede Menge. F. Tschrepischek, Ober-Köttling 155, Cilli. 292-4
STELLENGESUCHE. Als Portier oder Bote suche Stelle. Zuschriften unter „Tagespost“ an die M. Z. 942-5
OFFENE STELLEN. Die Einstellung von Arbeitern an die Zustimmungs des zuständigen Arbeitssamens gebunden.

VERSCHIEDENES

Kinderwagen. Kinderwagen tauschen gegen Daunenmatt, oder Daunenkostüm. Daunenmatt, oder Daunenkostüm, oder Daunenkostüm, oder Daunenkostüm.
HEIRAT. Gutherziges Fräulein in mittleren Jahren, ohne Anhang, mit eigener Wohnung, sucht Bekanntschaft mit Herrn unter 50 Jahren. Anträge an die „M. Z.“ unter „Einsam 952“ 990-9
FUNDE UND VERLUSTE. Briefkasten mit Geld, Kleiderkarte, lautend auf Plevischak Franz und Bezugsschein für Anzug abhandeln gekommen.